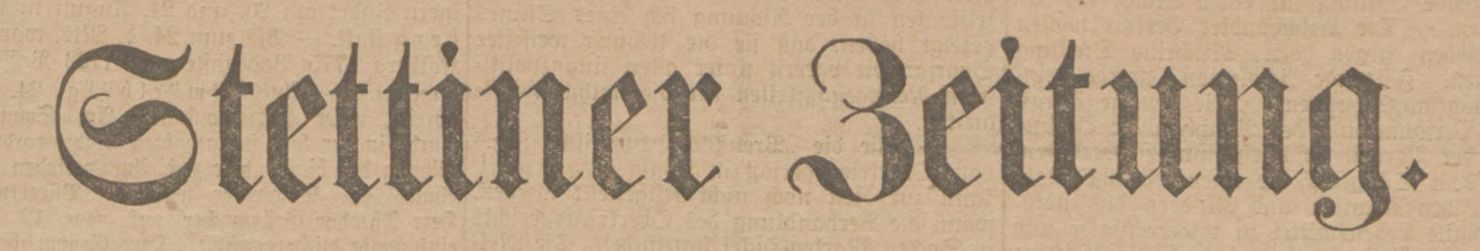
Nr. 148. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 27. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.** und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich in großem Formate** erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Postalisches.

Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke hat sich dieser Tage bei einer dem Herausgeber der „Korrespondenz Groß-Berlin" gegebenen Audienz in eingehender Weise über die wichtigsten Fragen ausgesprochen, die das Heer der Reichspost- und Telegraphen-Beamten wie das große Publikum zur Zeit beschäftigen. Auf die Erwähnung der Klagen der höheren Beamten, die sich jetzt in Stellen der mittleren Laufbahn befinden, konnte der Staatssekretär eine Berechtigung der Beschwerden nicht anerkennen. Es befinden sich immer einige ungeduldige Köpfe unter den Beamten. Diese reißen die anderen, ruhigeren Elemente mit sich. „Es ist mir unerfindlich, wie die Beamten über eine Beeinträchtigung ihrer Laufbahn durch Vorbereitungen zu einer Reform sich beklagen können. Soweit Stellen frei werden, rücken sie nach wie vor in dieselben ein. Jedenfalls leidet die Verwaltung nicht unter einem Mangel an Anwärtern. Wenn die Angehörigen der höheren Laufbahn, die sich jetzt in den Stellen der Sekretäre, Kassirer u. s. w. befinden, sich durch das Eindringen der Assistenten in die Bureaustellen beschwert fühlen und andere Dienstbezeichnungen zur Unterscheidung von ihren Kollegen aus der Assistenklasse verlangen, so lese ich im Gegentheil in den Zeitungen, daß die Assistenten das Sekretärexamen so überaus schwer finden, daß nur wenige die Prüfung bestehen. Bis diese Wenigen als Sekretäre angestellt sein werden, dürfte auch da Neuregelung der höheren Laufbahn durchgeführt sein." Zu großen Reformen im Tarifwesen hält der Staatssekretär die Zeit nicht für gekommen. Es wäre in dieser Beziehung mehr als genug geschehen. Auch die Presse habe dies anerkannt. „Im Gegentheil waren die Sätze, auf welche die Porti für offene Orts- und Nachbarorts-Sendungen herabgesetzt worden sind, s. Z. auf den Wettbewerb der Privatbeförderungsanstalten berechnet. Erst der Reichstag hat dann ja die Privatposten ganz beseitigt. Die Einbuße, welche unsere Einnahme in Folge der Ermäßigungen erlitten haben, bilden einen wesentlichen Theil des Ertrages der Postverwaltung. Das Reich ist auf die Ueberschüsse der Post angewiesen. Man spricht von neuen Steuern. Da ist an eine Schmälerung der vorhandenen Einnahmen nicht zu denken. Mein Vorgänger hat schon im Reichstag erklärt, daß ein Ausgleich des Ausfalls an Einnahmen in Folge der Ermäßigungen nur mit der Zeit zu erwarten sei. Noch ist die Wirkung der neuen Gebührensätze nicht abgeschlossen. Wir befinden uns im Zustande des Uebergangs. Da verbieten sich neue Versuche von selbst. Den zahlreichen Wünschen auf Ausdehnung der Ortsbrieftaxe im Einzelnen vermögen wir nur schwer stattzugeben. Die Erfüllung eines einzigen Wunsches in dieser Beziehung zieht hundert andere Wünsche derselben Art nach sich. Jede Ausdehnung des Nachbarortsverkehrs auf zwei Orte bedeutet eine Einbuße von Tausenden von Mark. Das erlauben unsere Finanzen nicht." — „Der Kartenbrief," so erklärte der neue Chef der deutschen Reichspost auf eine besondere Frage nach seiner Ansicht über die früher so viel begehrte und jetzt so wenig Beliebtheit genießende Einrichtung, „ist ein todtes Kind, solange er nicht 5 Pf. kostet. Wir haben schon eine kleinere Ausgabe veranstaltet. Ihn noch kleiner zu machen als eine Postkarte, geht denn doch nicht. Dann bietet er aber den doppelten Raum einer Postkarte zum Beschreiben. Schon jetzt müssen wir für das Kartenporto lange Episteln befördern, die auf die Postkarte kreuz und quer geschrieben werden, um das Briefporto zu sparen. Eine weitere Einbuße an Einnahmen verbietet wiederum die Finanzlage des Reiches. Wenn wir mehr Geld haben werden, dann können wir mehr geben." Mit diesen Worten schloß der Staatssekretär die im liebenswürdigsten Tone geführte und ungewöhnlich anregende Unterredung.

Französische Ehen.

Die äußerst geringe Zunahme der Bevölkerung Frankreichs, welche durch die Ergebnisse der letzten Volkszählung festgestellt ist, findet in der französischen Presse lebhafte Erörterung. Unter den Gründen, die man anführt, um diese geringfügige Vermehrung der Volkszahl zu erklären, die, an der Bevölkerungszunahme anderer Staaten gemessen, einem Stillstande in der Entwickelung der Einwohnerzahl gleichkommt, sind es besonders zwei Punkte, auf die mit Recht als auf die eigentlichen Urheber dieser wenig erfreulichen Erscheinung hingewiesen wird. In Frankreich spielt bei der Begründung einer Ehe, mag sie zwischen Angehörigen des Arbeiterstandes oder in den ersten Kreisen der Gesellschaft geschlossen werden, die Vermögenslage der Frau die allerwichtigste Rolle, neben der andere für den Bestand der ehelichen Gemeinschaft erforderliche Vorzüge der Frau, wie Intelligenz, Geistes- und Herzensbildung vollständig zurücktreten. Der Mann fordert das Vorhandensein eines für die persönlichen Bedürfnisse der Frau ausreichenden Vermögens, um selbst keine von den Annehmlichkeiten und kostspieligen Vergnügungen, an die er sich vor seiner Verheirathung gewöhnt hat, aufgeben zu müssen. Erklärlich macht diese von Seiten des Mannes aufgestellte Bedingung der übermäßige Luxus der Frauen, in dem man einen weiteren wichtigen Grund für die abnehmende Zahl der Eheschließungen und damit für den geringen Bevölkerungszuwachs sieht. In welchem Maße diese Verschwendungssucht in weiten Kreisen Eingang gefunden hat, zeigt der nicht seltene Verlust des von der Frau in die Ehe gebrachten Vermögens in Folge der Schulden, die sie mit oder ohne Wissen des Gatten kontrahirt hat, und die nicht minder häufige Thatsache, daß der Ehemann sich außer Stande erklärt, den Aufwand seiner Frau weiterhin zu bestreiten, und deshalb eine Auflösung der Ehe veranlaßt. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen der Entschluß, eine Ehe einzugehen, den allergrößten Bedenken unterliegen und in vielen Fällen zu einer dauernden und finanziell gesicherten Verbindung nicht führen wird. Zur Abstellung der hier geschilderten hauptsächlichsten Ehehemmnisse hat sich vor einer Reihe von Jahren in Frankreich eine Gesellschaft gebildet, aber es ist kaum zu erwarten, daß es solchen Bemühungen gelingen wird, in Mißständen Wandel zu schaffen, die so tief eingerissen und zu einem guten Theile in der nationalen Anlage begründet sind.

Das Leben des Zaren.

Ueber das tägliche Leben des Zaren schreibt der „Matin": „Ein russischer Diplomat, der aus Livadia zurückgekehrt ist, theilt uns über das tägliche Leben des Zaren Nikolaus folgende interessante Einzelheiten mit. Der Kaiser erhebt sich jeden Morgen pünktlich um 8½ Uhr. Er kleidet sich allein an und trinkt dabei eine Tasse Thee. Um 9 Uhr geht er in sein Arbeitszimmer, wo er eine Stunde mit seinen Staatssekretären die wichtigsten Angelegenheiten bespricht. Zwischen 10 und 11 Uhr nimmt er ein leichtes Frühstück und nach diesem ertheilt er aufs neue seinen Ministern Audienz, hört ihre Berichte an und unterzeichnet zahllose Dokumente, die jeden Morgen einlaufen und sich auf seinem Tisch häufen. Nach Schätzung eines Hofbeamten unterzeichnet der Zar im Durchschnitt täglich 300 Briefe oder Dekrete. Nach dem Frühstück läßt sich der Zar gleichfalls französische, englische und deutsche Zeitungen vorlesen und nimmt Kenntniß von den vertraulichen Berichten der Gouverneure der russischen Provinzen. Diese Berichte liest der Herrscher fast immer selbst, den Bleistift in der Hand, und versieht sie am Rande mit Anmerkungen. Diese Anmerkungen werden von den Privatsekretären des Kaisers wieder abgeschrieben und den Interessenten sogleich zugestellt. Dies ist die schwerste Arbeit des Tages, die Nikolaus II. mit der peinlichsten Sorgfalt ausführt. Beim Arbeiten raucht er niemals, aber er trinkt gern Thee und ißt einige Kaviarschnitte. Um 1 Uhr verläßt der Kaiser die Arbeit und nimmt das Dejeuner mit der Kaiserin ein. Die Zeit von 1 bis 4 Uhr ist ausschließlich dem Familienleben gewidmet. Der Herrscher bleibt bei der Zarin und ihren drei Töchtern. Oft unternimmt er im Park einen Spaziergang zu Fuß oder zu Wagen; oft spielt er auch mit den Prinzeßchen; selten liest er Romane oder Unterhaltungslektüre. Von vier bis sieben Uhr, der Dinerstunde, wird wieder gearbeitet. Den Abend bringt der Zar in der Familie zu; aber um zehn Uhr kehrt der Herrscher meistens in sein Arbeitszimmer zurück, theils um seine persönliche Korrespondenz zu erledigen, theils um die Fragen zu studiren, über die er am folgenden Tage mit seinen Ministern Beschluß faßt. Der Zar geht niemals vor ein und bisweilen zwei Uhr Nachts zu Bett; der achtstündige Arbeitstag findet auf ihn keine Anwendung. Auffallend ist in Livadia zur Zeit die außergewöhnliche Leichtigkeit, mit der man Zutritt zum kaiserlichen Schloß erhält. Wenn man unter Alexander III. einen Audienzbrief hatte, wurde man nur im völligsten Geheimniß und mit unerhörtem Aufwand von Vorsichtsmaßregeln zugelassen. Sein Ordonnanzoffizier holte selbst den Betreffenden und führte ihn ins Schloß. Man wartete eine Stunde und noch länger und wurde dann durch ein Labyrinth von Vorzimmern, Korridoren und dunklen Gemächern geführt, bis man in Alexanders III. Arbeitszimmer gelangte. Dort strich eine große Dogge unaufhörlich um den Kaiser und sprang und bellte alle drei Minuten, so dem Besucher den Befehl zum Aufbruch gebend. Heute giebt es nichts mehr dergleichen. Keine Geheimnisse, keine langen Umwege, keine Einsamkeit, keine Empfindung einer unerklärlichen Gefahr. Man zeigt dem Offizier, der die Eintrittswache befehligt, seinen Passirschein und geht die großen Alleen, die sich durch Weinpflanzungen schlängeln, entlang. Einige Soldaten bewachen diese Pflanzungen, damit Marodeure und Vagabonden nicht hineindringen können. Ein Matrose hat bei einem Mast, auf dessen Höhe die russische Fahne flattert, Ordonnanzdienst. Das ist alles. In Livadia findet man nicht mehr Spuren der Ueberwachung als in den Gärten Balmorals oder im Park zu Windsor. Bis jetzt scheint sich der Kaiser bei diesem einfachen Leben und bei der Leichtigkeit, mit der man zu ihm gelangt, nicht schlecht befunden zu haben, denn seine früher erschütterte Gesundheit kräftigt sich von Tag zu Tag mehr, und die Anschläge gegen seine Person nehmen immer mehr ab."

Die Lage in China.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in Peking meldet die „Times" von dort: Die Indemnitätsfrage verspricht, gemäß den britischen Vorschlägen geregelt zu werden. Die Gesandten sind einig über den Indemnitätsbetrag, die Zinsen, die Frist der Militär-Okkupation, wofür ebenfalls eine Entschädigung zu leisten ist, über den Zahlungsmodus durch Bonds und die Deckung durch maritime und inländische Zölle, durch Salzsteuer und Erhöhung des Einfuhrzolls auf fünf Prozent. Zwei Fragen veranlassen noch Verzögerung. Japan verlangt Erhöhung seiner Indemnität, entsprechend seinem Verluste, der dadurch entsteht, daß es außer Stande ist, eine vierprozentige Anleihe zu pari zu emittiren, und Rußland schlägt vor, im Falle eines Defizits in der Verwaltung der Indemnität sollten die Gesandten sich einigen, eine Erhöhung des Tarifs um zehn Prozent zu berathen. Alle Gesandten stimmten dem russischen Vorschlage zu außer dem englischen. Alle Mächte kündigten den Betrag ihrer Forderungen an. Deutschland zeigt, wie der „Times"-Korrespondent weiter meldet, keine Neigung, sich die „großen, durch systematische Raubzüge in Tschili gewonnenen Summen" oder so werthvolle Beute wie die Instrumente der Pekinger Sternwarte in Abzug bringen zu lassen. Die astronomischen Instrumente sind vorige Woche aus Taku nach Deutschland verschifft worden. Die Franzosen verlangen insgesamt 11 460 000 Pfund, wovon 3 720 000 Pfund fast allein Forderungen der katholischen Kirche wegen Zerstörung von Missionen sind.

Inzwischen kommen aus China neue Allarmnachrichten. Aus Taystanfu wird gemeldet, Tung-fuh-siang befinde sich auf dem Marsche nach dort, der Gouverneur von Schansi suche um fremde Hülfe nach. An der koreanischen Grenze sind Unruhen ausgebrochen. In Tschifu sind von dort Flüchtlinge eingetroffen, die berichten, daß drei russische und zwei englische Kriegsschiffe vor der Yalumündung seien.

Der Krieg in Südafrika.

Die Gerüchte von der Trostlosigkeit der Lage der Buren und der Bereitwilligkeit Botha's, sich zu ergeben, die von Zeit zu Zeit immer wieder von London aus verbreitet werden, haben ein neuerliches energisches Dementi erfahren seitens des Burenkommandanten Vanlier, der von Durban kommend, gestern mit einem Auftrage für Dr. Leyds in Marseille eingetroffen ist. Vanlier erzählt, wie von dort gemeldet wird, in den letzten Tagesbefehlen Botha's seien als unerläßliche Bedingungen für einen Friedensabschluß besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Kapholländer, welche zu Gunsten der Buren zu den Waffen griffen. Vanlier hält die Lage augenblicklich, was die Buren betreffe, für sehr zufriedenstellend.

Aus Südafrika liegt eine Nachricht aus Barkly East vom 22. d. Mts. vor, welche besagt, Fouchi sei mit zwei Burenkommandos über Glenalmond hinaus vorgerückt. Burenpatrouillen haben sechs Meilen von dort mit britischen Patrouillen Schüsse ausgetauscht.

Ueber den bereits gemeldeten Kampf bei Reite, der in der Wegnahme von Dewets Konvoi gipfelte, liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagenzug überrumpelten. Die Buren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Verve an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen, nach verzweifeltem Kampfe die Wagen wiederzunehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen und das Gefecht begann mit größter Heftigkeit von Neuem. Die Buren lagen unter ihren Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schleunigst die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortschaffte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen Stränge und Deichsel vor die Wagen und machten nach Möglichkeit von dem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde nur auf kürzeste Entfernung. Der Burenkommandant Delarey nahm selbst am Gefecht Theil, neben ihm wurde ein Bur getödtet und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Buren schließlich zurückgetrieben wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gefochten. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von Dewets Stab wurde verwundet und gefangen.

Nach einer Meldung der „Cape Times" ist das Parlamentsmitglied für Aliwal North Botha von den Buren gefangen genommen, und wegen seiner Haltung im Kap-Parlament bei der Abstimmung über das Hochverrathsgesetz ausgepeitscht worden. Seine Farm ist verbrannt worden.

Der wöchentliche Kriegsaufwand der Engländer in Transvaal beziffert sich noch zur Zeit auf 1 250 000 Pfund Sterling, also 25 Millionen Mark.

Eine Meldung aus Kapstadt lautet: Am Sonnabend engagirte eine Abtheilung Buren eine Patrouille der Kap-Polizei und der berittenen Schutztruppe zehn Meilen westlich von Barkly East. Die Patrouille verlor einen Todten und neun Gefangene. Zwei Mann werden vermißt. Eine kleine Buren-Abtheilung suchte wieder Jamestown auf und nahm soviel Beute, wie sie fortschaffen konnte. Sie erließ auch eine Proklamation, daß Jamestown vorläufig die Hauptstadt des Oranjefreistaats sei.

Der Sturz der Leipziger Bank

erregt überall peinliches Aufsehen und man erwartet, daß derselbe noch weitere Krisen nach sich ziehen wird. Als gestern Vormittag die Zahlungseinstellung der Bank bekannt wurde, bemächtigte sich der Geschäfts- und Handelskreise eine ungeheure Aufregung, es entstand eine ungewöhnliche Menschenansammlung im Bankgebäude selbst und auf der mit Schutzleuten besetzten Klostergasse. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der augenblicklichen Zahlungsstockung des Bankinstituts und wirkte niederschlagend auf Handels- und Finanzwelt ein. Von allen Seiten eilten betroffene Privatpersonen zwecks Einholung eines Aufschlusses herbei. Das Ereigniß hat den heimischen Platz schwer erschüttert. Auch in Dresden hat die Zahlungseinstellung der Bank in allen Kreisen des Publikums größte Bestürzung hervorgerufen. Vor der dortigen Filiale der Leipziger Bank in der Ferdinandstraße sammelte sich eine große Menschenmenge, Wagen auf Wagen fuhr vor, deren Insassen sich in das Innere des Bankgebäudes begaben, um ihre Depots in Empfang zu nehmen. Die Aufregung wuchs von Stunde zu Stunde. Seitens der Leitung der Bankfiliale wurden alle Baarauszahlungen verweigert mit dem Hinweis auf die nothwendige Kündigungsfrist.

Erst als bei der Leipziger Bank in den letzten Tagen die Noth am höchsten war, wandte man sich nach Berlin. Es fand, wie die „Voss. Ztg." erfährt, am Montag eine Konferenz der Haute Banque statt über die Frage, ob auch hier wie bei der Dresdner Kreditanstalt im Interesse der Gläubiger des Instituts eine Hülfsaktion unternommen werden solle. Aber schon nach kurzer Berathung kam man zu der Ueberzeugung, daß es sich hier nicht um eine Stockung irgend welcher Art, noch um die Erwerbung schwer realisirbarer oder minderwerthiger Anlagen handle, sondern um direkt schwindelhafte Manipulationen. Von dem selbst anwesenden Direktor Exner wurden die Verpflichtungen bei der Leipziger Bank auf 90 Millionen angegeben, denen, abgesehen von den Treber-Werthen, 71 Millionen Mark greifbare Werthe gegenüberstehen sollten. Aber es ist nicht zu vergessen, daß dieser Status in aller Eile aufgestellt worden war. Außerdem war nicht anzunehmen, daß die Herren aus Leipzig dabei mit Vorsicht verfahren waren, nachdem sie von dieser, einem Geschäftsmanne sonst unentbehrlichen Eigenschaft bisher nichts bewiesen hatten. Der Zusammenbruch ist mittelbar dadurch veranlaßt worden, daß die Bank sich bei

---

Strand~~r~~ut.

Roman von O. Elster.

[2] [Nachdruck verboten.]

„Aber, Mama Brückner — mir? — Einem armen Leutnant."

„Ja, ja, sträuben Sie sich nur gegen meinen Dank. Aber ich vergesse es nicht, wie Sie mir zur Seite standen, als mein armer Mann starb und mich und unsere Kinder ohne jegliche Mittel zurückließ. Ich war der Verzweiflung nahe; meines Mannes Verwandten wollten mir zwar helfen, aber auf ihre Weise — ich aber wollte aus meinen Kindern gebildete Menschen erziehen, die dem Namen ihres Vaters Ehre machten. Und Sie, Herr Baron, standen mir zur Seite, Sie halfen mir über die ersten Schwierigkeiten hinweg, ja, Sie waren es, der in mir jene Thatkraft erweckte, welche jetzt so gute Früchte getragen hat!" —

„Aber du lieber Himmel, Mama Brückner, was habe ich denn gethan! Daß ich als Ihr einziger Zimmerherr Sie an einige Freunde empfahl, sodaß diese ebenfalls bei Ihnen mietheten? Daß ich dafür sorgte, daß Ihre Arbeit, Ihre Zimmer Ihnen auch anständig bezahlt wurden, ist das so etwas Großes?"

„Vielleicht hätte das auch ein anderer gethan," fuhr Frau Brückner mit dankbarem Aufblick zu dem jungen Offizier fort, „aber daß Sie mir, der unerfahrenen Frau, lehrten, wie man ein solches vornehmes Pensionat einzurichten und zu verwalten habe, daß Sie mir sogar die Mittel gewährten, mich einzurichten, daß Sie meinen Eifer, meinen Fleiß, meine Thatkraft, mein Selbstbewußtsein zu wecken wußten, das, Herr Baron, vergesse ich Ihnen niemals."

Sie reichte ihm beide Hände, die er lächelnd küßte.

„Kein Wort weiter, Mama Brückner," entgegnete er mit leichter Rührung. „Was ich gethan habe, habe ich auch für mich gethan. Schuf ich mir doch hier in dem großen Berlin, wo ich damals als blutjunger Offizier bei den Garde-Dragonern stand, ein behagliches Heim, das mich traulich umfängt, so oft ich nach Berlin komme. Und dann — war ich Ihrem Gatten nicht Dank schuldig? Wie manche frohe genuß- und lehrreiche Stunde haben wir zusammen verlebt. Er hat meine Seele gebildet — der geniale Künstler war mein Lehrmeister — war es da nicht recht und billig, daß ich, so gut es in meinen schwachen Kräften stand, in materieller Weise für seine Gattin, seine Kinder sorgte? — Wir sind jetzt quitt, Mama Brückner, nein, ich bin noch in der Schuld Ihres Gatten, eine Schuld, die ich niemals wieder abtragen kann."

Er trat vor das charakteristisch gemalte lebensgroße Porträt des Verstorbenen, welches über dem Sopha hing, und blickte in ernstem Sinnen zu ihm empor.

„Es ist, als ob ich ihn lebendig vor mir sähe," äußerte er.

„Das geistvolle, blasse Gesicht, die großen dunklen, meertiefen Augen, das lang herabwallende dunkle, leicht gelockte Haar, die lebensfreudig lächelnden Lippen, wissen Sie, Mama Brückner, daß ich mir eine Kopie des Porträts anfertigen lassen werde?"

Er wandte sich rasch um und verstummte.

Neben Frau Brückner stand das jugendliche Ebenbild des verstorbenen Künstlers in Gestalt eines schlanken jungen Mädchens von vielleicht siebzehn Jahren. Dasselbe edle Antlitz, überhaucht von zarter, gelblicher Blässe, blickte ihm entgegen; dieselben großen, fast schwarzen, tiefen Augen, dieselben blühenden Lippen, dasselbe leicht gelockte dunkelbraune Haar, das sich in weichen Wellenlinien um die reine hoheitsvolle Stirn schmiegte! Ein einfaches, doch geschmackvolles, dunkles Kleid umspannte knapp die jugendlich schlanke und doch volle Gestalt, welche der großen und starken Figur Frau Brückners kaum bis zur Schulter reichte.

„Verzeihung —" stammelte der junge Offizier verwirrt.

Frau Brückner lachte.

„Kennen Sie denn meine Else nicht mehr, Herr Baron?"

„Das ist — — die kleine Else — —?"

„Ja, ja, das ist die kleine Else, die auf ihrem Schooß gesessen hat," entgegnete Frau Brückner, lächelnd und voll mütterlichen Stolzes den Arm um die Schulter des leicht erröthenden jungen Mädchens legend. „Das ist meine Else, mein Nesthäkchen, und das da, mein Kind, ist der Herr Baron Jobst von Windheim, Premierleutnant im Bonner Husaren-Regiment, den Du als Kind gekannt hast und von dem ich Dir so oft erzählt habe."

„Ich habe den Herrn Baron sofort wieder erkannt," sagte Else lächelnd mit leichtverschleierter Stimme, die an die ihrer Mutter erinnerte.

„Wirklich? Nun ja, Fräulein Elsa, ich war damals schon, als wir uns kannten, ein alter Bursche im Vergleich zu Ihnen, dem zehnjährigen Mädchen."

„Wahrhaftig, ich glaube, Sie waren schon zweiundzwanzig Jahre alt, Herr Baron," lachte Frau Brückner.

„Das ist ein enormes Alter für solch ein junges Ding, Mama Brückner. Und gar erst jetzt? Ich komme mir wahrhaftig wie ein Greis Fräulein Else gegenüber vor."

„So schlimm wird's schon nicht sein," entgegnete Frau Brückner, das braune Lockenhaar ihrer Tochter zärtlich streichelnd.

„Aber" so fuhr sie eifrig fort, „da stehen wir und verschwatzen die Zeit und Sie werden von der weiten Reise müde sein. Darf ich Ihnen Ihr Zimmer anweisen? Mein Pensionat ist eigentlich nicht sehr besetzt. Sie können sich also zwei hübsche Zimmer aussuchen. Es ist noch ein schönes Balkonzimmer frei. Wo haben Sie Ihr Gepäck?"

„Ich habe die Nacht im Hotel logirt, da ich erst spät gestern Abend hier ankam. Mein Bursche wird wohl bald kommen."

„Nun, dann wollen wir die Zimmer in Ordnung bringen und nachher frühstücken Sie mit uns. Ich lasse Sie heute nicht fort; heute müssen Sie unser Gast sein."

„Herzlich gern."

Er folgte der rasch Davonschreitenden. In der Thür wandte er sich noch einmal um und sein Blick begegnete den dunklen Augen Else's, die ihnen lächelnd nachschaute.

Das Pensionat der Frau Antonie Brückner war in der That eines der besten und vornehmsten des ganzen Stadtviertels. Eine Reihe schöner, bequemer und gut ausgestatteter Zimmer bot den vornehmen Fremden, welche auf kürzere oder längere Zeit Berlin besuchten, angenehmen und ruhigen Aufenthalt. Nahe am Reichstag, dem Generalstabsgebäude und der Kriegsakademie gelegen, benutzten die Reichstagsabgeordneten und die Offiziere, welche im Generalstabsgebäude und der Kriegsakademie beschäftigt waren, das Pensionat, welches ihnen ein komfortables Heim ohne den Lärm und das Getriebe der großen Hotels bot. Der Ruf der Frau Antonie Brückner befestigte sich in der vornehmen Gesellschaft von Jahr zu Jahr, und als es ihr vor einiger Zeit glückte, mehrere vornehme und reiche japanische Offiziere, welche sich zum Studium der deutschen Heereseinrichtungen in Berlin aufhielten, als Miether zu erhalten, gestaltete sich ihre Lage noch günstiger, denn die Japaner verbreiteten den Ruf von „Mama Brückner", wie Frau Antonie in kordialer Weise genannt wurde, in ihrem Vaterlande, und wohl keiner der vielen japanischen Offiziere, Gesandtschafts-Attachees und Beamten — welche im Laufe der Jahre die deutsche Reichshauptstadt besuchten — versäumte es, bei Frau Antonie Brückner kürzere oder längere Zeit zu wohnen.

Alle fühlten sich bei der stets freundlichen, resoluten Frau wohl und bewiesen ihre Dankbarkeit durch zahlreiche Geschenke aus ihrer Heimath: seidene Tücher und Deckchen, japanische Nippessachen, kunstvolle Kästchen und dergleichen, sodaß der Salon der Frau Antonie nach und nach das Aussehen eines japanischen Museums erhielt.

Nicht immer war es der braven Frau so gut gegangen. Als junges Mädchen verheirathete sie sich in Düsseldorf mit dem um zwanzig Jahre älteren genialen Maler Rudolf Brückner, dessen äußere Verhältnisse, wie das so oft bei genialen Männern der Fall ist, nicht allzu glänzend waren. Mit großen Plänen beschäftigt, vernachlässigte er die praktischen Bedürfnisse des Lebens. Alle Hoffnungen setzte er auf einen großen staatlichen Auftrag. Als dieser ihm aber durch Neid und Mißgunst anderer entging, war er der Verzweiflung nahe, die Enttäuschung warf ihn auf das Krankenlager, und nach wenigen Wochen starb er, seine Frau und seine drei Kinder in bitterster Noth zurücklassend.

Der trauernden, verzweifelnden Wittwe stand in jener Zeit der junge Dragoneroffizier Jobst von Windheim treu zur Seite. Jobst wohnte schon zu Lebzeiten des genialen Künstlers bei Frau Antonie, erkannte dessen hochstrebende Seele und ward, selbst künstlerisch beanlagt, dessen Schüler. Nach dem Tode des Künstlers half er der Wittwe, wie und wo er konnte, und die lebensfreudige, tapfere, energievolle rheinische Natur Antoniens raffte sich denn auch bald aus ihrem Schmerze auf und griff das Leben mit willensstarken, fleißigen Händen an. Und das Leben beugte sich der muthigen, schaffenslustigen Frau, sodaß sie jetzt, zwölf Jahre nach dem Tode ihres Gatten ohne Sorge in die Zukunft blicken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft in einer Weise engagirt hat, die den Grundsätzen einer vernünftigen Geschäftspolitik geradezu ins Gesicht schlägt. Bei einem Grundkapital von 48 Millionen und einem Gesamtreservefonds von rund 15 Millionen Mark hat sich die Leipziger Bank bei der Trebergesellschaft mit insgesamt rund 85 Millionen Mark engagirt. Der Zusammenbruch der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft scheint gleichfalls unvermeidlich. Die Aktien der Leipziger Bank, die noch am Vortage mit 140 Proz. gehandelt wurden, waren gestern mit 20 Proz. angeboten, doch wurde von der Fixirung eines Kurses Abstand genommen. — Die Aktien der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft, welche am Vortage noch 171 Proz. notirten, stürzten gestern auf 70 Proz. Es verlautete, daß sich nun auch der Zusammenbruch der Kasseler nicht werde aufhalten lassen.

Die Erklärung, mit welcher die Leipziger Bank ihre Zahlungseinstellung anzeigt, hat folgenden Wortlaut: „Nachdem durch den jüngst erfolgten Zusammenbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden sich die Verhältnisse des Diskontmarktes überaus schwierig gestaltet und die Großdiskonteure die Hereinnahme unserer Wechsel in seitherigem Umfange verweigert haben, wir aber zur Erhaltung unseres ausgedehnten Geschäftsbetriebes auf weitere Diskontirung unserer Wechsel angewiesen sind, so sehen wir uns zu unserem Bedauern in die Nothwendigkeit versetzt, im Interesse unserer Gläubiger zeitweilig unsere Zahlungen einzustellen. Wir richten das dringende Ersuchen an alle Betheiligten, in eigenem Interesse und zur Vermeidung von Verlusten uns durch ruhiges Zuwarten bei Abwickelung aller Engagements zu unterstützen. Wir geben die Erklärung ab, daß wir bei sachgemäßer Abwickelung unserer Geschäfte nicht nur jeden Verlust für unsere Gläubiger als ausgeschlossen ansehen, sondern auch ein günstiges Ergebniß für unsere Aktionäre glauben erwarten zu dürfen. Wenn auch temporär unsere Kassenauszahlungsschalter geschlossen gehalten werden müssen, so bleiben andererseits die Effektenschalter geöffnet und es können daselbst während der Geschäftsstunden Aufbewahrungsdepositen abgehoben und Vorschußdepots Zug um Zug gegen Zahlung der darauf lastenden Vorschußbeträge nebst Zinsen und Spesen eingelöst werden."

Aus dem Reiche.

Auf Befehl des Kaisers führte gestern der Oberleutnant von Hülsen vom Kaiser Alexander-Regiment Nr. 1 dem früheren Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Schuwalow, im Hotel Reichshof die neue Uniform in graugrüner Farbe vor. Oberleutnant von Hülsen und der Unteroffizier von dem Alexander-Regiment hatten zu diesem Zweck die Uniform angelegt. — Vom baierischen Regentenhause sind zwei junge Prinzen als Leutnants in die baierische Armee aufgenommen worden. Es sind dies Herzog Ludwig Wilhelm in Baiern, ältester am 17. Januar 1884 geborener Sohn des Herzogs Karl Theodor, als Leutnant im 3. Chevauxlegers-Regiment Herzog Karl Theodor, und Prinz Ferdinand Maria von Baiern, ältester am 10. Mai 1884 geborener Sohn des Prinzen Ludwig Ferdinand, als Leutnant im zweiten Schweren Reiter-Regiment Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. — Die Medizinalbehörde beschloß auf Antrag des Staatsanwalts die zwangsweise Unterbringung Weilands in die Bremer Irrenanstalt. Weiland sei ein gemeingefährlicher Geisteskranker. Die Ueberführung hat vorgestern stattgefunden. — Zwei neue stimmberechtigte Ritter des Ordens pour le mérite sind soeben vom Kaiser ernannt worden: Rudolf Virchow und der berühmte Orientalist der Göttinger Universität Julius Wellhausen. Bekanntlich vollendet Geh. Rath Virchow im Oktober dieses Jahres sein achtzigstes Lebensjahr, Professor Wellhausen hingegen ist siebenundfünfzig Jahre alt. — Geheimrath von Bergmann weilte Ende vergangener Woche zur Operation in Odessa bei einem der großen russischen Industriekönige. v. Bergmann verwendete zwei Tage auf die ununterbrochene Hinfahrt, operirte mit bestem Gelingen am dritten Tage und unternahm sofort wieder die zweitägige Rückfahrt nach Berlin. Wahrlich eine achtungsgebietende Leistung für einen Mann von 64 Jahren. — Die Milchhändler Berlins wollen entschieden gegen den Milchring Stellung nehmen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Milchhändler Berlins und der Vororte beschließt, um zu verhüten, daß dem Säugling die unentbehrliche Nahrung, den Kranken und Kindern das nothwendigste Lebensmittel in unberechtigter und maßloser Weise vertheuert und die Existenz des Milchhändlerstandes untergraben werde, jeden Milchwucher mit allen zulässigen Mitteln auf das äußerste zu bekämpfen und einmüthig zusammenzustehen, bis der Sieg errungen ist; bei Durchführung dieses Kampfes rechnet sie auf die kräftige und verständnißvolle Unterstützung der Bürgerschaft wie auch der Berliner Presse, in der Hoffnung, daß es gelingen werde, die agrarischen Milchvertheuerungsgelüste im Interesse der Konsumenten und des Milchhändlerstandes gründlich zurückzuweisen." Schließlich stimmte die Versammlung noch einer zweiten Resolution zu, welche die Milchhändler auffordert, sich zu genossenschaftlicher Grundlage zu vereinigen, um so die agrarischen Gelüste dauernd niederhalten zu können. — Die polnische Agitation hat sich neuerdings auch dem Heere zugewendet. Eine Wirkung der verhetzenden Thätigkeit können die Agitatoren in einem Vorfalle erblicken, der sich vorigen Sonntag in Kolmar i. P. abspielte. Dem „Pos. Tagebl." schreibt ein Augenzeuge darüber Folgendes: „Zu der Fahnenweihe, die der evangelische Arbeiterverein am Schützensee feierte, hatten sich die übrigen deutschen Vereine Kolmars und zahlreiche Gäste von nah und fern eingefunden. Die Begrüßungsrede des Vorsitzenden klang in ein Hoch auf den Kaiser aus. Und dabei ereignete sich das Unglaubliche: während alle Andern sich erhoben und entblößten Hauptes in den Hochruf einstimmten, blieb ein Soldat polnischer Herkunft vom 34. Infanterie-Regiment in Bromberg, der sich mit einem deutschen Kameraden ebenfalls auf den Festplatz begeben hatte, ruhig sitzen, als ob ihn die ganze Sache nichts anginge. Nur mit Mühe konnte die erregte Menge abgehalten werden, dem Soldaten die Ehrfurcht gegen den Landesherrn handgreiflich beizubringen. Natürlich wurde er sofort entfernt, auch ist der Vorfall bei seinem Regiment zur Sprache gebracht worden."

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Der Kaiser hat bestimmt, daß die militärischen Spruchgerichte auch unter der Herrschaft der Militärstrafgerichtsordnung befugt sind, Gnadengesuche um Erlaß oder Milderung der erkannten Strafe einzureichen. Diese Gesuche sind durch den Präsidenten des Reichsmilitärgerichts mit einem gutachtlichen Bericht dem Kaiser vorzulegen.

— Vor der Abfahrt des Kadettenschulschiffes „Herzogin Sophie Charlotte" zu seiner zweiten Weltreise richtete Generaldirektor Dr. Wiegand in Bremen eine Ansprache an die Kadetten, in der er sie ermahnte, sich strenger Pflichterfüllung und Ehrenhaftigkeit zu befleißigen und stets Gehorsam und Disziplin zu halten. Vom Großherzog von Oldenburg und der Herzogin Sophie Charlotte war folgendes Telegramm eingetroffen: „Es wünschen herzlichst gute Reise der Protektor und die Pathin. Friedrich August und Sophie Charlotte." Darauf wurden folgende Telegramme abgesandt. An Großherzog Friedrich August: Dem hohen Protektor des Schulschiffes, das soeben seine zweite Reise antritt, danken ehrerbietigst für die gütigst übersandten Wünsche. Verwaltungsausschuß, Kapitän und Offiziere des Schulschiffes; an Herzogin Sophie Charlotte: Eure Hoheit bitten ehrerbietigst für das durch Uebersendung von Euer Hoheit Bildniß dem Pathenschiff wiederholt bewiesene hohe Wohlwollen den Ausdruck herzlichsten Dankes entgegennehmen zu wollen. Verwaltungsausschuß, Kapitän und Offiziere des Schulschiffes „Sophie Charlotte".

— Die „Nat.-Lib. Korr." hält aus gewichtigen Gründen eine Militärvorlage größeren Stils für die nächste Session für ausgeschlossen. Einmal um deswillen, weil die Session ohnehin schon stark belastet ist. Dann aber, weil die kürzlich in Berlin zusammengetroffenen Finanzminister der größeren Einzelstaaten in der Richtung sich eines Sinnes gezeigt haben, daß sie die Uebung weisester Sparsamkeit vorerst unter allen finanzpolitischen Nothwendigkeiten für die nothwendigste hielten.

— Wie die „Preußisch-Litthauische Ztg." vom Oberkriegsgericht in Königsberg erfährt, kann zur Zeit noch nicht festgestellt werden, wann die Verhandlung des Oberkriegsgerichts in Sachen Marten-Hickel stattfindet. Die Meldung, daß das Oberkriegsgericht in Insterburg tagen werde, erscheine unbegründet.

— Personen des Beurlaubtenstandes des Heeres dürfen laut kaiserlicher Anordnung auf ihren Antrag durch den Kommandeur der ostasiatischen Besatzungs-Brigade zu gesetzlichen und freiwilligen Uebungen bei den Truppentheilen der Besatzungs-Brigade unmittelbar einberufen werden, insoweit in dieser den Dienstgraden entsprechende Etatsstellen offen sind. Diese Reservisten haben auf Reisekosten beziehungsweise Marschgebührnisse nach und von den Uebungsorten keinen Anspruch; sie beziehen während der Dienstleistung die Kriegsbesoldung der betreffenden Etatsstelle und, soweit sie Gehaltsempfänger sind, ein in jedem einzelnen Falle seitens des Kommandeurs der Besatzungs-Brigade festzusetzendes Mobilmachungsgeld.

Ausland.

In **Paris** wurde gestern im Staatsgerichtshof die Sitzung mit der Zeugenvernehmung begonnen. Mehrere Polizeikommissare sagen aus, daß sie gesehen hätten, wie Lur Saluces und Guerin zusammen nach London reisten oder von dort zurückkamen. General Zurlinden erklärt, er glaube, daß der von Deroulede herbeigeführte Zwischenfall beim Begräbniß Faures nicht vorbereitet war. Die Offiziere hätten keineswegs daran gedacht, ihre Pflicht zu vergessen. Das Heer werde niemals pflichtwidrig handeln. Es werden hierauf General Florentin und der Polizeipräfekt vernommen. Nach dem Verhör einiger Entlastungszeugen begann der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer. Er beantragte, den Angeklagten schuldig zu sprechen, und hob die Theilnahme des Grafen Lur Saluces an den revolutionären Unternehmungen der Ligen hervor und verlangte die Anwendung der Strenge des Gesetzes. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

In **Pamplona** kam es gestern während einer Prozession zu ernsten Ruhestörungen. Ein Soldat hatte beim Vorüberziehen der Prozession die Kopfbedeckung nicht abgenommen und es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilpersonen, bei dem drei Personen verwundet und eine Anzahl leichter verletzt wurden. Die Prozession mußte auseinandergehen, worauf die Ruhe wieder herhestellt wurde.

Provinzielle Umschau.

Die Gewitter am Montag haben in der Provinz mehrfach Schaden verursacht, da dieselben in verschiedenen Gegenden mit starkem Hagelschlag begleitet waren, in der Gegend von **Rügenwalde** sind ganze Ortschaften verhagelt und strichweise die auf dem Halm stehenden Früchte vernichtet. Auch in der Gegend von Hammerstein war der Hagelschlag bedeutend, es fielen Schloßen bis in Wallnußgröße. In Kl.-Hammer bei Pasewalk schlug der Blitz in eine vor dem Hause des Holzhändlers Melle stehende hundertjährige Linde, zersplitterte diese und sprang dann auf das Wohnhaus selbst über und zertrümmerte in diesem drei Fensterscheiben. Weiterer Schaden ist jedoch nicht entstanden. — Bei dem am Sonntag abgehaltenen Rennen des Hinterpommerschen Reitervereins auf dem Reitzer Exerzierplatz bei **Stolp** blieben Sieger: 1. im Chargenpferde-Jagd-Rennen Lt. Jobst's (Blücher-Husaren) br. W. „Odin", 2. im Stolper Jagd-Rennen Lt. der Ref. Glagau's br. St. „Lehnsjungfer" unter Lt. v. Bachmeyr (Leib-Garde-Husaren), 3. im Gumbinner Flach-Rennen Lt. Glagau's b. W. „Staatsanwalt" unter Lt. v. Bachmeyr, 4. im Reitzer Jagd-Rennen Lt. Glagau's schw. St. „Arbeiterin" unter Lt. v. Bachmeyr, 5. im Gelände-Reiten Lt. F. v. Brockhusen's R. W. „Latnuck". — Die diesjährige Versammlung des Gustav Adolf-Vereins der Provinz Pommern findet am 20. und 21. August in **Kolberg** statt. — Bis zum 24. d. Mts. waren in Kolberg 1775 Badegäste und 1123 Passanten gemeldet. — Aus **Tempelburg**, 24. Juni, schreibt unser Korrespondent: Am Sonnabend wurde in der hier stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung der bisher hier zwei Amtsperioden seines Amtes als Stadtvater waltende Bürgermeister Herr Theodor Grützmacher auf neue 12 Jahre einstimmig wiedergewählt. Herr Grützmacher, ein geborener Tempelburger, hatte schon vor der Wahl als Bürgermeister hier Jahre lang als Stadtkämmerer fungirt und ist zur Zeit 62 Jahre alt. — Vor einigen Tagen brannte in Rackow, 12 Kilometer von hier, das Gehöft des Eigenthümers Dumke nieder, als die Leute kaum zu Bette gegangen waren. Die beiden Kühe und Schweine wurden ein Raub der Flammen. D., welcher versuchte, die Kühe zu retten, trug Brandwunden davon. Die Gebäude sind nur niedrig bei der Pommerschen Sozietät, Inventar ist nicht versichert. Gestern Vormittag brannten in Pöhlen, einem 13 Kilometer von hier gelegenen Dorfe, drei Gehöfte der Eigenthümer Koch, Zibell und Streeck ab. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß das Strohdach der Koch'schen Scheune durch Funken aus einem Backofen angezündet wurde und griff das Feuer bei der Hitze sehr schnell um sich. Die Gebäude sind bei der Pommerschen Sozietät versichert. Als das Feuer gelöscht wurde, sah man in der Nähe neues Gebäudefeuer aufsteigen. Es brannte das Tagelöhnerhaus des Mühlengutsbesitzers Leopold Hinz in Kuhlbarsmühle, 2 Kilometer von Pöhlen entfernt, nieder. Hier waren die Eltern auf dem Felde bei der Arbeit, während die Kinder in der Wohnung mit Zündhölzern gespielt und den Brand veranlaßt haben. Heute wurde die hiesige Gegend von Gewitter mit Hagelschauern und einem mit Wind begleitenden Wolkenbruch heimgesucht, wie alte Leute ein solches Unwetter hier nicht denken können. Die Straßen standen unter Wasser, die Keller wurden mit Wasser gefüllt und an Gebäuden, Gärten, Feldern und Dämmen ist mancher bedeutende Schaden zu verzeichnen, was umsomehr ins Gewicht fällt, als die Landwirthe hier in Folge des sehr mäßigen Getreidestandes an und für sich übel daran sind.

Kunst und Literatur.

Von der neuesten Veröffentlichung des königlichen Großen Generalstabes, kriegsgeschichtliche Abtheilung II, der „**Geschichte des Siebenjährigen Krieges**", von der kürzlich der erste Band, behandelnd „Pirna und Lobositz", zur Herausgabe gelangte, ist soeben der zweite Band erschienen. (Verlag der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin. Preis 9 Mark.) In zwei lebensvoll geschriebenen Hauptabschnitten: „Der Winter 1756—57" und „Der Feldzug in Böhmen im Frühjahre 1757 und die Schlacht bei Prag", wird der Gang der Ereignisse nach der Schlacht bei Lobositz bis zur Schlacht bei Prag, welche den Abschluß des ersten Zeitraumes des Feldzuges bildet, vor dem Leser aufgerollt. Ein Anhang sowie verschiedene Anlagen bieten werthvolle Ergänzungen der Schilderungen dar, die beim Studium des Bandes von hohem Nutzen sind, wie die ihm beigegebenen 12 Pläne und Skizzen das Verständniß der jeweiligen Kriegslagen und Kämpfe sehr erleichtern werden. — Der vorliegende Band zeigt, indem er zunächst die Ereignisse bis zum Ende des Jahres 1756 schildert, wie der König zu Anfang des Winters immer noch die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang der bewaffneten Demonstration des Jahres 1756 hegte; so erklärt es sich, daß er für die Winterquartiere seiner Truppen die Anordnung traf, die Landesgrenzen innezuhalten; damit entsprach er zugleich auch dem Bedürfniß nach Schonung seiner Truppen, die er frisch erhalten wollte für den Fall, daß der Entscheidungskampf mit der Habsburgischen Monarchie ihm nicht erspart blieb. Des Weiteren schildert der Band alsdann die Thätigkeit des Königs von November 1756 bis zum Februar 1757 die Verhandlungen und Kriegsentwürfe der Gegner Preußens und die Ereignisse in den Winterquartieren bis Mitte März. Unter der Ueberschrift „Der Preußische Feldzugsplan" wird sodann dem Leser die politische und militärische Lage des Königs im Februar und März, der Briefwechsel des Königs mit den Generalen Schwerin und Winterfeldt Ende März und die Entstehung des Operationsplans vor Augen geführt. Hier ist ein tiefer Einblick in die Werkstatt des Geistes des Königs gegeben. Es folgt die Darstellung der österreichischen Maßnahmen im März und April und die Versammlung des preußischen Heeres, ferner die Entwickelung der Gedanken, die den König vor dem Einmarsch in Böhmen in seinem Handeln geleitet haben. Auf rund 100 Seiten werden alsdann der Einmarsch des preußischen Heeres und die Schlacht bei Prag in fesselnder Weise behandelt sowie sehr lehrreiche Betrachtungen hieran geknüpft. Wir ersehen, wie die militärische Lage, wie sie sich im Frühjahr 1757 auf Grund der allgemeinen Verhältnisse gestaltet hatte, den Gegnern Preußens die Initiative zuwies. Auch in Wien verschloß man sich dieser Erkenntniß nicht; nur der kaiserliche Oberfeldherr, Prinz Karl von Lothringen, schloß aus der Lage des von Feinden umringten Königs, daß sie ihm eine frühzeitige Offensive gegen Oesterreich vorzuschreiben scheine. Das Fehlen eines leitenden, klaren Gedankens aber, die fortgesetzte Unterordnung des zu erstrebenden Hauptziels unter die verschiedensten Nebenrücksichten haben die Aussichten auf Erfolg für das kaiserliche Heer von Anbeginn sehr herabgemindert. Anders bei König Friedrich: dieser besaß den Oesterreichern gegenüber den Vortheil des in ihm verkörperten einheitlichen Willens. Die Klarheit und Stetigkeit, womit er ihn zum Ausdruck bringt, kennzeichnet den Unterschied zwischen seinen Entwürfen und denjenigen seiner Gegner. Den Gedanken, die Gunst der mittleren Lage Sachsens zu nutzen, sich strategisch in der Vertheidigung zu halten und aus ihr zum entschlossenen taktischen Angriff vorzubrechen, hält er bis in den März hinein fest, um dann, die veränderten Umstände kühn benutzend, zur strategischen Offensive überzugehen, und zwar in ganz moderner Weise, indem er die Hauptarmee des ihm am nächsten stehenden Gegners zum Operationsobjekt wählt. Von hohem Interesse sind die Betrachtungen, die sich an den Einmarsch in Böhmen knüpfen. Hier ist es die ungleich höhere Energie, die größere Schwungkraft in der Führung des Königs, die deutlich hervortritt. In der Schlacht bei Prag erntete das österreichische Heer die Früchte seiner zersplitterten Aufstellung, des fehlenden Zusammenhandelns und der Rathlosigkeit seiner Führer; für den König aber galt es, hier die Summe zu ziehen aus dem großen Wagniß des konzentrischen Angriffs auf Böhmen. — Die Darstellung zeichnet sich durch klare Schreibweise aus; sie ist allen Kreisen, welche für unsere vaterländische Geschichte Interesse haben, zur Lektüre zu empfehlen, wie sie dem Soldaten und Geschichtsforscher zum Studium unerläßlich sein wird.

Gerichts-Zeitung.

Köln, 25. Juni. Die Strafkammer verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Großkaufmann Salomon, eines jener Mitglieder der sogenannten Kölner Sternberggesellschaft, zu acht Monaten Gefängniß. Demnächst wird sich in ähnlicher Sache der Millionär Commans zu verantworten haben. In den Kölner Sternbergprozessen sind insgesamt 60 Personen verwickelt, die von Fall zu Fall abgeurtheilt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen Ober-Landesgericht abgehaltenen **Referendarexamen** bestanden die Rechtskandidaten v. Flemming, Gehm und Seidler.

— Intendantur-Rath **Siemers** von der Intendantur des 2. Armeekorps ist vom 1. Oktober d. J. ab zu der des 3. Armeekorps versetzt, Dr. **Behrens**, Intendantur-Rath von der Intendantur des 3. zu der des 2. Armeekorps, **Riester**, Intendantur-Sekretär von der Intendantur der 34. Division zu der des 2. Armeekorps zum 1. Juli versetzt.

— „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau" veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine sehr einfache und bequeme Art, Flaschen mit Heidelbeeren oder ähnlichen breiartigen Obstkonserven zu füllen, die man-

Berliner Börse vom 25. Juni 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,00 B
Brüssel	8 Tg.	80,80 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,35
London	8 Tg.	20,395
do.	3 Mt.	20,26
Madrid	14 Tg.	58,20 G
New-York	vista	4,175 B
Paris	8 Tg.	80,90 G
do.	2 Mt.	80,65 G
Wien	8 Tg.	85,05 B
do.	2 Mt.	84,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85
Italienische Plätze	10 Tg.	77,50
St. Petersburg	8 Tg.	215,55
do.	3 Mt.	213,45
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont $3^1/_2$. Lombard $4^1/_2$.

Geldsorten.

Sovereigns	20,355
20 Francs-Stücke	16,22
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,165 G
Belgische „	80,95
Englische Bankn.	20,405
Französische „	80,95
Holländische „	169,00
Oesterreich. „	85,35
Russische „	216,00
Zollcoupons 100 R.	323,90 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	$3^1/_2$	100,00 G
„ „	$3^1/_2$	100,06 G
„ „	3	89,20 G
Preuß. Cons. Anl. c.	$3^1/_2$	99,40
„ „ „	$3^1/_2$	99,90
„ „ „	3	89,25

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80
Barmer Stadt-Anl.	$3^1/_2$	94 50 G
Berliner „ 1898	$3^1/_2$	98 10 G
Breslauer „	$3^1/_2$	96,50 G
Casseler „	$3^1/_2$	—,—
Dortmunder „	$3^1/_2$	94,50 G
Düsseldorfer „	$3^1/_2$	97,10 G
Duisburger „	$3^1/_2$	—,—
Elberfelder „	4	101,60
Essener „	$3^1/_2$	—,—
Halberstädter „ 1897	$3^1/_2$	—,—
Hallesche „ 1886	$3^1/_2$	95,60 G
Hamb. Prov.-Obl.	$3^1/_2$	—,—
„ Stadt-Anleihe	$3^1/_2$	95,25 G
Kölner „	4	—,—
Magdeburger „	$3^1/_2$	96,00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	$3^1/_2$	94,30 G
Pommersche „	$3^1/_2$	95 4
Posener „	$3^1/_2$	96 [illegible]0 G
„ „	3	85,20
Rheinprov.-Obl.	$3^1/_2$	97,50 G
„ Ser. 18	$3^1/_2$	92 50 G
„ 19	$3^1/_2$	97,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,30
„ „	$3^1/_2$	95,50
Westpr. „	$3^1/_2$	95,10
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
„ „	$4^1/_2$	109,90
„ „	4	104,90
„ „	$3^1/_2$	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,40
„ „	$3^1/_2$	97,10
„ „	3	86 60
Kur- u. Neum. neue „	$3^1/_2$	—,—
Ostpreußische „	$3^1/_2$	96 50 G
„ „	3	87,10 G
Pommersche „	$3^1/_2$	97,90
„ „	3	86,50 G
Posensche 6—10 „	4	10[illegible],00 G
„ Serie C. „	$3^1/_2$	96 25 G
„ „ A. „	3	87 00 B
Sächsische „	4	102,10 G
„ „	$3^1/_2$	97,50 G
„ landschaftl. „	3	86 70 B
Schles. altlandsch. „	$3^1/_2$	97,10 G
„ „	4	101,90 B
„ landsch. neue „	$3^1/_2$	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,25
„ „	$3^1/_2$	95,60
„ „	3	85,75 G
Westfälische „	4	101,80 G
„ „	$3^1/_2$	95,60 G
„ „	3	85 80
Westpr. rittersch. I. „	$3^1/_2$	96,10 G
„ „ I. „	3	86,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,90 G
„ „	$3^1/_2$	97,00
Pommersche „	4	102,25 G
„ „	$3^1/_2$	96,25 G
Posensche „	4	101,90 G
„ „	$3^1/_2$	96 25 G
Preußische „	4	101,75 G
„ „	$3^1/_2$	96,10 G
Rhein. u. Westf „	4	101,90 G
„ „	$3^1/_2$	96,20 G
Sächsische „	4	101,75 B
Schlesische „	4	102,00 B
„ „	$3^1/_2$	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,75 G
„ „	$3^1/_2$	96,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	$3^1/_2$	—,—
Bremer Anleihe 1899	$3^1/_2$	96,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	104,00 G
Sächs. Staats-Anl.	$3^1/_2$	—,—
„ Staats-Rente	3	87,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,40 G
Augsburger	—	26,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,10
Bayer. „	4	160 90
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128 50 G
Köln-Mind. Präm.	$3^1/_2$	131,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134 25 G
Lübecker „	$3^1/_2$	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	26 10
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	— —

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	$4^1/_2$	77 00 G
Barletta-Loose	—	18 00
Bukarest. Stadt-Anl.	$4^1/_2$	86,50 G
Buenos-Aires Gold	$4^1/_2$	78,10 G
„ Stadt	6	40 70
Chilen. Gold-Anleihe	$4^1/_2$	85,40 G
Chines. Staats- „	$5^1/_2$	102,50 B
„ 1895 „	6	102 40
„ 1896 „	5	94,40 G
„ 1898 „	$4^1/_2$	83,00
Finländische Loose	—	68,40
Griechische Anleihe	1,60	39 40 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45 40 G
„ Gold- „	1,60	38 60 G
Italienische Rente	4	96,75 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,10 B
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,20
Oesterr. Gold-Rente	4	100,20
„ Papier- „	$4^1/_5$	98,25 G

Oesterr. Silber-Rente	$4^1/_5$	98,10 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,90
„ 1860er Loose	4	140,50 G
„ 1864er „	—	358 60
Portug. St.-Anl. $4^1/_2$	—	37,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91 25
„ „ 1889	4	78,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	$3^1/_2$	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	365,50 G
„ „ 1866	5	302 00 G
„ Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	98,30 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.-A.	4	69,00 G
Spanische Schuld	4	70,70
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100 25
„ 400 Fres.-L.	—	106,75
Ungar. Gold-Rente	4	99,40
„ Kronen-Rente	4	93 80
„ Staats-R. 1897	$3^1/_2$	83 80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	$3^1/_2$	91,40 G
„ 2—9. 12—15	$3^1/_2$	89,90 G
„ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	$3^1/_2$	89,00 G
„ „ 1910 20	$3^1/_2$	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	$3^1/_2$	116,25 G
„ 2	$3^1/_2$	108,10 B
„ „ „ „ 5	$3^1/_2$	91,80 G
„ „ „ „ 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,75 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
„ „	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	$3^1/_2$	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	$3^3/_4$	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,25 G
„	$3^1/_2$	62 90 B
Mein. Hyp.-Pfdbr.	$3^1/_2$	91,00 G
„ Präm.- „	4	130,30 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	$3^1/_2$	89,50 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	96,00 G
„ 9	$3^1/_2$	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	85,50 G
„ „ 11. 12	4	85,50 G
„ „ 2. 3	$3^1/_2$	80,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
„ „ 4	$4^1/_2$	114,30 G
„ „ 10	$4^1/_2$	112,50 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	$3^1/_2$	91,00 G
„ „ 1909	4	99,70 G
„ „ Com.-	$3^1/_2$	94,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
„	—	82.75 G
Pr. Pfandbrief-Bank	$3^1/_2$	90,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ Westf. B.-Cr.	4	98,10 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	$3^1/_2$	98,50 G
Schles. „	4	98,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	$3^1/_2$	92,50 G
„	4	98,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	$4^1/_2$	—,—
„ „	4	—,—
„ „	$3^1/_2$	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	134,00 G
Crefelder	97,60
Dortmund-Gron.-Ensch.	151 50 G
Eutin-Lübeck	53,10 G
Halberstadt-Blankenburg	113 80 G
Königsberg-Cranz	136,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	78,40 B
Ostpreußische Südbahn	87,00 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	131,00 B
Allgem. Deutsche Kbg.	67,50
„ Lok.- u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfelder	191,00
Bochum-Gelsenkirchener	120 10
Braunschweiger	123,00 B
Breslauer Elektr.	137,00 B
„ Straßenbahn	176,75 B
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	199,00
Hamburger „	167,00
Magdeburger „	157,00 B
Stettiner „	129,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg $3^1/_2$%	92,75 G
Bergisch-Märkische	98,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,90 G
Stargard-Küstrin $3^1/_2$%	91,25 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	111,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	122 60
Hansa, Dampfschifff.	137 20 G
Kette, D. Elbschifff.	82 90
Neue Stett. Dampfer-Co.	91,10 G
Norddeutscher Lloyd	115 90 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,25 G
Bergisch-Märkische Bank	143,00 G
Berliner Bank	93,00 G
„ Handels-Ges.	134 00 G
Braunschw. Bank	118 25 G
Breslauer Diskont-Bank	87,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	113,70 G
Danziger Privatbank	116 25 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188,90
„ Genossensch.-Bank	103 50 G
Disconto-Comm.	173 00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,10 G
Hannoversche Bank	120,00 G
Kieler „	138,00 G
Kölner Wechslerbank	100,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,10 G
Leipziger Bank	— —
„ Credit-Anstalt	170,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	—,—
„ Privatbank	100,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,00 G
„ Hyp.-Bank	190,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	25 00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	124,75 G
Mitteld. Bodencredit	97 10 G
„ Credit-Bank	108,50 G
Nationalbank für Dtschl.	112 25 G
Nordd. Creditanstalt	114,30 G
„ Grundcredit	90,00 G
Oesterr. Creditbank	— —
Pomm. Hypotheken-Bank	41 50 G
Preuß. Bodencredit- „	127,50 G
„ Centr.-Boden- „	158,10 G
„ Hypoth.-Akt.- „	7 75 B
„ Pfandbrief- „	115,00 G
Reichsbank	154,00 G
Rheinische Bank	79,50 G
Sächsische „	— —
Westdeutsche „	113 00 G
Westfälische „	113 75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,10 G
Bock	160,00 G
Böhm. Brauhaus	200,00 G
Bolle Weißbier	77 25 G
Landré „	194 00 G
Patzenhofer	189 00 G
Pfefferberg	239 00 G
Schöneberg Schl.	174 25 G
Schultheiß	216,00 G
Bochumer	—,—
Germania Dortm.	202,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	161,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	190 75 G
Aluminium-Industrie	132,50
Anglo-Central-Guano	82 00 G
Anhalt. Kohlenwerke	94,00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	171 00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	78 00
Bielefeld. Masch.	182 25
Bismarckhütte	219 00
Bochumer Bergwerk	19 50 G
„ Gußstahlwerke	176,80 G
Braunschw. Kohlenwerke	159,50 G
Bredower Zuckerfabrik	64 00 G
Breslauer Oelfabrik	78,25 G
Chemische Fabrik Buckau	112 00 G
Concordia Bergbau	260,00
Deutsche Gasglühlicht	345 00 G
„ Spiegelglas	148 10 G
„ Steinzeug	— —
„ Waffen u. M.	188 00 G
Donnersmarck-Hütte	181 00 G
Dortmund Union	60 25 G
Dynamite Trust	153 25
Egestorff Salzwerke	149,50
Fraustädter Zuckerfabrik	168 00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	110 00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	68,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	229,75 B
„ Masch. conv.	169,75 G
Hamburger Elektr.-Werke	150,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	56,50 G
Hannov. Masch.-Br.	315,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	164 10 G
Hirschberger Leder	131,30 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	336,00 G
Hörderhütte conv. neue	87,00
Hoffmann Stärke	170,50 G
Hofmann Waggon	210,00 G
Ilse Bergbau	156,25 G
Köln. Bergwerke	297,25 G
König Wilhelm conv.	158,00
„ „ St.-Pr.	220,00 G
Lauchhammer	83,00
Laurahütte	197,10 G
Ludwig Löwe u. Co.	290,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,00 G
„ Baubank	90,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	137,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,75 G
„ Gummi	82,10 G
„ Jute-Sp.	62 25 B
Nordstern Bergwerk	210,50 B
Oberschles. Chamotte	128,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	108,50 G
„ Eisen-Industrie	105,75
„ Kokswerke	131 00 G
„ Portl.-Cement	107,00 G
Oppelner Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	86,00 G
Phönix Bergwerk	146 00
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	128 00
„ Metallwerk	134 00 G
„ Stahlwerk	162,50 G
„ Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	99,90
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	218,25 G
Schles. Bergb. Zink	315,00
„ Elektr.- u. Gasg.	112,25 G
„ Kohlenwerk	28 80 B
„ Portl.-Cement	147.50 G
Siemens u. Halske	152,00 G
Stettin-Bredow Cement	136,00 G
„ Chamotte	278,75 G
„ Elektric.-Werke	184.00 G
„ Gristow	70,00 G
„ Vulkan B.	199 25 G
Stoewer Nähmaschin.	80,75 G
Stolberger Zink	—,—
„ „ St.-Pr.	122,00 B
Stralsund. Spielkarten	126,50 G
Union Chem. Fabrik	119,00 G
„ Elektricit.-Ges.	118,75
Varziner Papierfabrik	208.00 G
Victoria Fahrrad	61.50

chen Hausfrauen für die kommende Zeit des **Obsteinkochens** als nachahmenswerth zu empfehlen ist. Man nimmt einen gewöhnlichen Kochkessel, verschließt den Deckel fest durch Ueberbinden mit Leinewand, zieht über den Ausguß einen Gummischlauch und setzt den halb mit Wasser gefüllten Apparat aufs Feuer. Nachdem die Dampfentwickelung stark genug vor sich geht, führt man das freie Ende des Gummischlauches in die mit Heidelbeeren zu füllende Flasche, die man mit dem Hals nach unten hält. Durch den eindringenden Dampf wird die Luft aus der Flasche verdrängt. Zieht man nach Füllung der Flasche mit Dampf den Schlauch heraus und hält sie in den Heidelbeerbrei, so wird sich der Dampf kondensiren; es entsteht ein luftleerer Raum, in den die äußere Luft den Heidelbeerbrei bis zur völligen Füllung hineinpreßt. Man kann so erstaunlich schnell und sauber die Flaschen, die nebenbei noch durch den heißen Dampf sterilisirt sind, also keine Schimmelpilzsporen u. s. w. mehr enthalten, füllen. Die Nummer des „Praktischen Rathgebers“, in der abgebildet ist, wie auf diese Weise Flaschen bequem zu füllen sind, kann man kostenlos vom Geschäftsamte zu Frankfurt a. O. erhalten.

— Zur **Bewältigung des Sommerferienverkehrs** werden außer den regelmäßigen Schnell- und Personenzügen noch folgende verkehren: a) **von Stettin bis Berlin**: Vorzug 426, Abfahrt 10 Uhr 20 Min. Vorm. am 5. Juli. Vorzug-Schnellzug 20, Abfahrt 1 Uhr 5 Min. Nachm. am 5. Juli. Vorzug-Schnellzug 22, Abfahrt 3 Uhr 43 Min. Nachm. am 5. Juli. b) **von Stettin bis Gollnow bezw. Misdroy**: Vorzug 543, Abfahrt 10 Uhr 20 Min. Vorm., vom 4. bis 13. Juli täglich bis Gollnow. Schnellzug-Nachzug 23, Abfahrt 11 Uhr 56 Min. Vorm., vom 4. bis 8. Juli täglich bis Misdroy. c) **von Stettin nach Stargard i. Pomm. bezw. Belgard**: Vorzug 423, Abfahrt 2,20 Min. Vorm., am 6. und 7. Juli bis Belgard. Vorzug 711, Abfahrt 9,00 Min. Vorm., am 6. und 7. Juli bis Stargard i. Pomm. Vorzug-Schnellzug 19, Abfahrt 5,14 Nachm. am 4., 5., 6. und 8. Juli bis Belgard.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns **David Brinitzer** hierselbst, Inhabers der Firma „Konfektionshaus zum Propheten, D. Brinitzer“, Geschäftslokal: Schulzenstr. 30—31, ist das **Konkursverfahren** eröffnet.

— Frl. **Margarethe Rupricht** wird sich während ihres nur auf drei Tage berechneten Gastspiels am **Elysium-Theater** in drei Rollen vorstellen, in welchen ihr reiche Gelegenheit gegeben wird, ihr oft gerühmtes und oft bewundertes Talent zu entfalten. Am morgigen Donnerstag wird sie das Gastspiel in Philippi's Schauspiel „Die Mission“ eröffnen, es folgt am Freitag Dreier's „In Behandlung“ und am Sonnabend Lessing's „Minna von Barnhelm“.

— In der gestern unter Vorsitz des Herrn Direktor **Schiering** abgehaltenen General-Versammlung der **Kleinbahn Kasekow—Penkun—Oder** wurde der Geschäftsbericht pro 1900—1901 verlesen, die vorgelegte Bilanz genehmigt und der Verwaltung Entlastung ertheilt. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden die nach dem Turnus bez. dem Loose ausscheidenden Herren Landesbaurath **Drews** und Graf v. **Westarp** wieder- und außerdem Herr Graf zu **Dohna** und Herr Regierungsrath **Küll** neugewählt, da nach den jetzigen Statuten der Aufsichtsrath aus sieben Mitgliedern besteht. Das Grundkapital wurde um weitere 238 000 Mark erhöht, so daß die Gesamt-Erhöhung einschließlich Bewilligung vom März d. J. 342 000 Mark beträgt, wovon der preußische Staat 222 000 Mark, die Provinz Pommern 19 500 Mark, der Kreis Randow 80 000 Mark und die Interessenten 20 500 Mark übernommen haben. Nach dem Bericht betrugen im Jahre 1900—1901 (dem ersten Jahre mit vollem Betriebe) die Einnahmen im Güter-Verkehr 2138,29 Mark pro Kilometer, womit die Bahn an der Spitze der pommerschen Kleinbahnen steht. Im Personen-Verkehr mit 515,63 Mark pro Kilometer Einnahme wird dagegen der Durchschnitt der erwähnten Bahnen noch nicht voll erreicht. Die bisher noch hohen Betriebsausgaben werden nach Beendigung der jetzt in Arbeit befindlichen Verbesserungen eine Verminderung erfahren, so daß in absehbarer Zeit ein Ueberschuß zu erwarten sein dürfte, welcher den Stamm-Aktien unverkürzt zufällt, da das Unternehmen weder mit Prioritäts-Aktien, noch mit Obligationen belastet ist.

— **Eine Sonderfahrt** nach **Rügen**, Swinemünde und Heringsdorf anlaufend, veranstaltet am Sonntag die Bräunlich'sche Rhederei mit dem Salondampfer „Freia“, die Abfahrt von Stettin erfolgt Morgens 3 Uhr, der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt nach Rügen 6 Mark, nach Swinemünde 3 Mark. Da gerade bei der gegenwärtigen Jahreszeit eine Rügenfahrt die schönste Abwechselung bietet, sei besonders auf diese Sonderfahrt hingewiesen.

— Herr **Hans Mohwinkel**, der einstige Bariton unseres Stadttheaters, eröffnet heute ein Gastspiel als „Tell“ im königl. Opernhause zu Berlin. Wie zu erwarten war, ist Herr Mohwinkel jetzt ein berühmter Sänger geworden, dem in den letzten Tagen bei seinem Abschied vom Mannheimer Hoftheater wahrhaft stürmische Ovationen dargebracht wurden.

— Wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, wird am 28., 29. und 30. Juni, Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses die Gräfin **Schimmelmann**, die Freundin der Armen und Elenden, der Fischer und Schiffer, Versammlungen abhalten. Ihre Arbeit unter den Fischern an der Küste wie unter den Schiffern in den in- und ausländischen Häfen ist weithin bekannt. Die Gräfin hat in den letzten Jahren in Deutschland, in Amerika unter zivilisirten Leuten und wilden Indianern, in Holland und andern Ländern gearbeitet. Vielen dürfte ihre Arbeit zum großen Segen für ihr zeitliches und ewiges Wohl werden, und viele der Verirrten und Ruinirten kamen zur Umkehr und zu einem geordneten Leben. Möge ihre Arbeit denn auch hier von solchem Segen begleitet sein.

— Im **Bellevue** werden morgen Donnerstag die Brettl-Aufführungen unterbrochen, um das Lustspiel „Autorität“ von Hans L'Arronge zur ersten Aufführung zu bringen. Das Stück hat an allen größeren Bühnen lebhaften Beifall gefunden und geht hier unter Herrn Heiske's Regie in bester Besetzung in Scene. Freitag ist wieder Idealbrettl-Vorstellung.

— Am 22. Juli cr. wird in **Friedberg** (Hessen) eine **Reichsbanknebenstelle** mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* In einer der letzten Nächte wurde am Schießstande der Schützenkompagnie der Bürger die Einfriedigung theilweise **zerstört**. Die zum Anbringen eines Drahtzaunes aufgestellten eisernen Pfosten waren aus der Erde gerissen und über den Fahrweg der Warsowerwie der Wussowerstraße geworfen worden.

* Einem Arbeiter wurde in der Gustav-Adolfstraße, wo er vor einem Hause sitzend eingeschlafen war, Uhr und Portemonnaie **entwendet**.

* **Festgenommen** wurden 14 Personen und zwar eine wegen Widerstandes, vier wegen Diebstahls und neun wegen Trunkenheit bezw. Bettelns. — Ferner wurde hier ein Schneiderlehrling aus Schönlanke angehalten, der mit einem gestohlenen Fahrrade einen Ausflug nach Stettin unternommen hatte.

* In Anerkennung 41jähriger treuer Dienste bei der Firma Karl Zimmermann bezw. dem Stettiner Speicher-Verein wurde dem Speicheraufseher Wilhelm **Treptow** hierselbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und heute durch den Herrn Polizeipräsidenten überreicht.

* Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr stürzte an der Ecke des Paradeplatzes und der Greifenstraße ein Radfahrer so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug und mittelst Droschke nach seiner Wohnung überführt werden mußte. — An der Straßenkreuzung vor der Hauptwache wurde ein reisender Korbmacher von einem Milchwagen überfahren. Der **Verunglückte**, welcher anscheinend einen Bruch des Oberschenkels erlitten hatte, fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

— Der **Kultusminister** hat, wie die „Volksztg.“ hört, eine **statische Aufnahme** über das Personal des gesamten höheren und niederen Schulwesens in Preußen angeordnet. Der Stichtag hierfür ist auf den 27. Juni d. J. festgesetzt. Die Aufnahme erstreckt sich auf alle Lehrkräfte an öffentlichen Schulen. Es sind Angaben zu machen über: Alter, Geburtsort, Stand des Vaters, Religion, Prüfungen, Militärverhältniß, Gehalt.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Raubthierplage in Deutsch-Ostafrika läßt sich die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-ostafrik. Ztg.“ in ihrer Nummer vom 25. Mai wie folgt aus: In der Nacht vom 22. zum 23. Mai d. J. wurde ein Suaheliweib von einem Löwen geholt. Der Löwe brach direkt durch die Makutiwandbekleidung der Hütte, die dicht hinter Kilometer 1 ungefähr 100 Meter von der Straße liegt und von dieser aus sichtbar ist. Dicht neben der Hütte fraß der Löwe sein Opfer auf, von dem Morgens die Ueberreste, ein paar Knochen und einige Fetzen Fleisch in einer großen Blutlache gefunden wurden. Es ist dies ein außerordentlicher Fall von der Frechheit des Raubzeugs, da sich der Thatort nur wenige 100 Meter von den Europäerwohnungen Dar-es-Salaams befindet. Es wäre deshalb zu erwägen, ob es nicht angebracht ist, unter Hinzuziehung der hiesigen Askarikompagnie einmal mehrere große Löwentreiben in dem an die Stadt grenzenden Buschgelände zu veranstalten, auf diese Weise dürfte wenigstens das gefährliche und unsere Negerbevölkerung so beunruhigende Raubzeug von seinen Beutezügen in allernächster Nähe Dar-es-Salaams abgeschreckt werden.

— Graf Leo Tolstoi hat vor wenigen Tagen Moskau verlassen und ist nach Jaßnaja-Poljana übergesiedelt. Die Bauern des Dorfes, die Dank der von Tolstoi errichteten und in früheren Jahren selbst geleiteten Volksschule fast alle des Lesens und des Schreibens kundig sind, wollten dem greisen Dichter eine Ovation bereiten, um auf diese Weise ihren Protest gegen die Exkommunikation Tolstois auszudrücken; sie wurden jedoch von Seite der Behörde daran gehindert. Tolstois Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit merklich gebessert, so daß er jetzt den größten Theil des Tages seinen literarischen Arbeiten widmen kann. Die Beendigung des Dramas „Der Leichnam“ hat Tolstoi auf unbestimmte Zeit verschoben, dafür aber arbeitet er fleißig an der Novelle „Pater Sergius“. Tolstoi erhielt während der letzten Tage die Besuche hervorragender Russen. Der bekannte Anhänger Tolstois, Fürst Chilkow, der im Gouvernement Charkow einige „Tolstojaner-Kolonien“ errichtet hat, will nunmehr auch im Kaukasus ähnliche Kolonien gründen. In Rußland bezweifelt man aber stark, ob Fürst Chilkow die nöthige Erlaubniß dazu erhalten wird. Einige russische Metropoliten haben gegen die Thätigkeit Chilkows bereits energische Verwahrung eingelegt.

— Unter den Brautpaaren der ultrafashionablen Kreise Newyorks gehört es neuerdings zum guten Tone, außer dem Ringwechsel, als Zeichen der Unzertrennlichkeit sich mittels japanischer Tättowirnadeln die gegenseitigen Namens-Initialen auf dem linken Oberarme einritzen zu lassen. Ein kleiner Cupido mit entsprechenden Arabesken vervollständigt diese geschmackvolle Verlobungsdekoration.

— Bei dem Vorschuß- und Kreditverein in Nassau (Lahn) ist ein Defizit von 37 000 Mark entstanden. Da hierdurch viele kleinere Geschäftsleute und Handwerker in ihrer Existenz bedroht sind, wurde von der Generalversammlung ein kaufmännisches Komitee gewählt, das baldigst geordnete Verhältnisse herstellen und den Verein in eine eingetragene Genossenschaft umwandeln soll.

— (Aufregende Scene in einem ungarischen Gotteshaus.) Die Franziskaner-Kirche zu Preßburg war soeben der Ort eines bedauerlichen Vorfalls. Während der Messe wurde ein anwesender Soldat irrsinnig. Er stürzte sich auf den Geistlichen, verfolgte ihn mit blanker Waffe und verwundete den Priester sowohl wie einen schnell zur Hülfe herbeieilenden Wachmann nicht unerheblich. Erst nach hartem Kampfe gelang es, den Soldaten, einen Husaren, festzunehmen. Romantisch klingen die Gründe, die den Attentäter in geistige Umnachtung versetzt haben sollen. Man erzählt sich, daß in derselben Franziskaner-Kirche, wo sich nunmehr bei dem Bedauernswerthen die ersten Spuren des Wahnsinns gezeigt haben, seine ehemalige Geliebte einem andern angetraut wurde.

Konstantinopel, 25. Juni. Die erste Kadine des Harems hat den Sultan mit einem Zwillingspaar, einem Sohn und einer Tochter, beschenkt. Sowohl die offiziellen Bekanntmachungen, als auch die übliche Begrüßung des Ereignisses durch 21 Kanonenschüsse sind vorläufig unterblieben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Es ist dem „L.-A.“ zufolge ein offenes Geheimniß, daß der Eisenbahnminister v. Thielen, der vor einigen Tagen in auffälliger Stille sein zehnjähriges Amtsjubiläum feierte, seit längerer Zeit den sehnlichsten Wunsch hat, sein mühevolles Amt niederzulegen. Bei der letzten Ministerkrise bedurfte es großer Ueberredungskunst, Herrn v. Thielen zum Verbleiben auf seinem Posten zu bewegen. In wohlinformirten politischen Kreisen spricht man auch von Meinungsverschiedenheiten über gewisse schwebende Tagesfragen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Grafen Posadowsky. Bei der letzten Ministerkrise galt auch die Stellung des Justizministers Schönstedt für erschüttert. Wie der „L.-A.“ schließlich auf Grund zuverlässiger Informationen mittheilen kann, ist in nächster Zeit in einem der höchsten Hofämter ein Wechsel zu erwarten, der durch die Persönlichkeit des neu zu ernennenden Hofwürdenträgers ein gewisses Aufsehen erregen dürfte.

Dem „B. T.“ wird aus Rom depeschirt: Einer Blättermeldung zufolge lud Kaiser Wilhelm den König von Italien zu den deutschen Flottenmanövern ein. König Viktor Emanuel lehnte die Einladung dankend ab, versprach aber, mit der Königin baldigst das deutsche Kaiserpaar zu besuchen.

Wie dem „B. T.“ aus Zürich depeschirt wird, hat der Streik am Simplon ein ernstes Aussehen bekommen. Die Walliser Regierung hat Militär aufgeboten, da in vorletzter Nacht ein Angriff auf die Arbeitsbaracken gemacht worden war. Die Vorbereitungen zum Streik geschehen im Geheimen. Ob der Streik nur aus Solidarität mit den Arbeitern auf der Südseite ausbrach oder ob andere Gründe vorliegen, ist bisher noch nicht bekannt.

Wien, 26. Juni. Die große Ortschaft Wiener-Neudorf steht seit heute Nacht in Flammen. Zahlreiche Wohnhäuser sowie die uralte Ortskirche sind abgebrannt, man befürchtet, daß mehrere Menschen in den Flammen ums Leben gekommen sind.

Der nach Pest abgegangene Personendampfer „Fiume“ erlitt bei der Station Orth einen Bruch des Steuers. Unter den auf dem Schiffe befindlichen 200 Passagieren entstand eine große Panik, die sich erst legte, als zwei Dampfer zu Hülfe kamen und die Passagiere ans Land setzten.

Amsterdam, 26. Juni. Neben den getroffenen Vorbereitungen zum Empfang des Präsidenten Krüger, welcher morgen in Rotterdam eintreffen soll, wird eine Ehrenkompagnie Jäger auf dem Bahnhof Aufstellung nehmen. 50 Gesellschaften mit Fahnen und mehrere Musikkorps werden am Empfange theilnehmen. Nach dem Besuche des Präsidenten in Amsterdam begiebt sich Krüger nach Kampen und wird von dort nach Schloß Hilversum zurückkehren.

London, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Kapstadt fand ein Gefecht bei Vellcommboom statt, bei welchem die Buren 20 Todte und mehrere Gefangene verloren. Die Engländer zerstörten große Mengen Getreide, Proviant und eine Reihe Wagen. Die Zahl der im Felde stehenden Buren betrug sechshundert.

London, 26. Juni. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für den 20. d. Mts. 1 Todten, 3 Verwundete in den Pässen von Newcastle; 1 Todten, 3 Verwundete und 19 Gefangene in der Nähe von Philippolis; 1 Todten, 9 Verwundete und 19 Gefangene bei Makharille. Für den 22. Juni einen Todten, 6 Verwundete und zwei Vermißte bei Lyndal, vier Todte, 14 Verwundete und 8 Vermißte in verschiedenen anderen Gefechten. Ferner einen Offizier und 24 Mann Gefangene am 16. Juni bei Paardecoop im Oranjefreistaat. Im Ganzen verloren die Engländer 8 Todte, 29 Verwundete und 69 Gefangene und Vermißte.

Eine Nummer des Blattes „Grafreinet“, welches mit der südafrikanischen Post eingetroffen, bringt den Wortlaut eines amtlichen Aufrufes, in welchem alle Handelsleute aufgefordert werden, alle Wagen sowie das Ergebniß der Ernte den Engländern auszuhändigen.

Belgrad, 26. Juni. Die Verhandlungen betreffs Abschlusses eines definitiven serbisch-türkischen Handelsvertrages stoßen auf derartige Schwierigkeiten, daß wahrscheinlich der Abbruch der Verhandlungen unvermeidlich ist. Günstigsten Falls dürfte der Abschluß einer provisorischen Handelskonvention zu erwarten sein.

Peking, 26. Juni. Der Hof wird über Tientsin nach Peking zurückkehren und von Tientsin aus die Eisenbahn benutzen. — Eine deutsche Firma erhielt die Konzession zur Herstellung einer elektrischen Zentrale in Peking

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Von dem General-Direktor der Aktien-Gesellschaft für Treber-Trocknung Adolf Schmidt in Kassel erhielt die „Frankf. Ztg.“ folgendes Telegramm: Die gestern erfolgte plötzliche Zahlungseinstellung seitens der Leipziger Bank, die bisher die stärkste Bankverbindung der Gesellschaft war, veranlaßte den Aufsichtsrath, die mögliche Rückwirkung dieses Ereignisses auf die Lage der eigenen Gesellschaft sorgsam zu prüfen. Es wurde sofort die Feststellung sämtlicher Verbindlichkeiten veranlaßt und wird der Aufsichtsrath seine Entscheidung nach völliger Klarlegung der Situation, die immerhin einige Tage in Anspruch nehmen dürfte, fassen und veröffentlichen.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Leipzig finden zwischen der Reichsbank, der sächsischen Bank und der Leipziger Bank Verhandlungen statt, um die Katastrophe von der letzteren abzuwenden. Der Sturm auf die Banken war gestern ganz bedeutend. Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt zahlte über zwei Millionen zurück, selbst Anlagegelder ohne Kündigung bis zu 50 000 Mark. Die Banken halten für heute große Baarmittel bereit.

Shanghai, 26. Juni. Prinz Tschung — welcher im Auftrage der chinesischen Regierung dem deutschen Kaiser das Bedauern über die Ermordung Kettlers aussprechen soll — verläßt Peking am 12. Juli und reist von Shanghai am 20. Juli weiter.

Yokohama, 26. Juni. Während der japanischen Flottenmanöver stießen drei japanische Torpedoboote zusammen, eines von ihnen sank, die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Newyork, 26. Juni. Die staatliche Vorrathskammer von Jesey steht in Flammen. Der Dampfer „Jupiter“ brennt.

Die Zahl der Opfer des Dammbruches in Virginia übersteigt 40 bis 50 Personen nicht. Keine einzige Kohlengrube ist unter Wasser gesetzt worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 166,00 bis 169,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 137,00 bis 142,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 169,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg. Roggen 132,00 bis 144,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 138,00, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 166,00 bis 167,00, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 132,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 136,00, Weizen 167,00, Gerste 136,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 134,00, Weizen 166,00, Gerste —,—, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 25. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 174,00 bis 178,00, Gerste 134,00 bis 137,00, Hafer 131,00 bis 133,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 142,00, Weizen 166,00 Mark.

Liverpool. Weizen 167,50 Mark.

Odessa. Roggen 141,25, Weizen 166,50 Mark.

Riga. Roggen 141,00, Weizen 168,75 Mark.

Bremen, 25. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** höher. Wilcox in Tubs 44½ Pf., Armour shield in Tubs 44½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 45¼ Pf. **Speck** fest.

Magdeburg, 25. Juni. **Rohzucker.** Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 9,30 G., 9,40 B., per Juli 9,27½ G., 9,35 B., per August 9,35 G., 9,40 B., per September 9,25 G., 9,32½ B., per September-Oktober 8,80 G., 8,85 B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 27. Juni 1901.
Ohne Temperaturveränderung anhaltend trübe ohne wesentliche Niederschläge.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Regierungsbezirk Stettin aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzubringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbstthätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit und so weiter ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben Seitens des Aeronautischen Observatoriums des Königlichen Meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin; die Ballons, Instrumente und aller Zubehör sind demnach fiskalisches Eigenthum.

Da diese Ballons „unbemannt“ sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Regierungsbezirkes die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben und die nachgeordneten Behörden ersucht, deren Befolgung anzuempfehlen bezw. zu überwachen:

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenflächen verwandt, die an einem Stahldraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff oder aus Gummi oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Theile haben sie eine Oeffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Oeffnung hierbei nach oben bringt.

   Papierballons, deren Hülle an sich ohne Werth ist, können ohne Weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist es selbstverständlich, jedes offene Feuer (Cigarre, Pfeife, Streichholz oder anderes) mit größter Sorgfalt fernzuhalten, da das Gas leicht zum Explodiren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit thunlichster Sorgfalt behandelt und deswegen z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden.

   Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines viereckigen offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahldraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Starkstromleitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen beseitigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnöthige Beschädigung des sehr zerbrechlich gebauten Drachen.
2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren, um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Leine um einen festen Pfahl oder Baum ist am vortheilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.
3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden oder in einem Baume hängend findet, schneide man es, ohne im Geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es uneröffnet vorsichtig bei Seite, wenn möglich in einem geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufschnappt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Ruß geschwärztem Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.
4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.
5. Bei allen innerhalb des Königsreichs Preußen und der übrigen deutschen Bundesstaaten, außer den Reichslanden Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden, gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten ist sofort eine telegraphische Depesche an das Aeronautische Observatorium Reinickendorf-West bei Berlin abzuschicken, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Auch bei ausländischen Ballons, die nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorf-Berlin zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt oder nach weiter erfolgender Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden.
6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das Königliche Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das Königliche Landrathsamt, in Stettin das Königliche Polizei-Präsidium und in Stargard i. Pom. die dortige Polizei-Verwaltung entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunlichste Förderung und Unterstützung zu Theil werden lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Oeffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Theilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Werth des Aufstieges unwiderruflich vernichtet, und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen durch die Schuld oder Ungeschicklichkeit der Finder verdorben worden sind oder nicht.

Stettin, den 4. Juni 1901.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 21. Juni 1901.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Aufforderung zur Bewerbung um Lehrerstellen an Königlich Preußischen Maschinenbauschulen.

Zum 1. Oktober 1901 sind mehrere Lehrerstellen an Königlich Preußischen Maschinenbauschulen zu besetzen und zwar für den Unterricht:

1. In der Maschinenkunde, Technologie, Mechanik und im Maschinenzeichnen. Die Bewerber müssen mindestens 6 Semester eine technische Hochschule besucht haben und mehrjährige praktische Erfahrung im Maschinenbau besitzen; es ist erwünscht, daß sie eine Diplom- oder Staatsprüfung abgelegt haben.
2. In der Mathematik, Physik und Chemie. Die Bewerber müssen die volle Lehrbefähigung für Mathematik und Physik oder Chemie an einer höheren Lehranstalt besitzen.

Die Bewerber werden zunächst probeweise beschäftigt. Die Höhe der ihnen während der Probezeit zu gewährenden jährlichen Remuneration richtet sich nach der Anzahl der Jahre, die sie bereits in der Praxis oder im Schuldienste verbracht haben, und nach der Art ihrer bisherigen Thätigkeit, beträgt aber mindestens 3000 ℳ.

Bei der etatsmäßigen Anstellung, mit dem Anspruch auf Ruhegehalt, Wittwen- und Waisenversorgung gemäß der für die Staatsbeamten geltenden Bestimmungen erworben wird, erhalten die Lehrer den Titel Oberlehrer; sie können später zu Professoren ernannt werden. Das Durchschnittsgehalt der Oberlehrer beträgt 4650 ℳ, das Höchstgehalt 5700 ℳ außer dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß.

Die Bewerbungsgesuche sind baldigst, spätestens bis zum 7. Juli 1901 an das Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin, Leipzigerstr. 2, I, zu richten. Jedem Gesuche sind ein mit genauen Daten versehener Lebenslauf, beglaubigte Zeugnißabschriften, ein polizeiliches Führungszeugniß und ein Gesundheitszeugniß beizufügen.

Ministerium für Handel und Gewerbe.

Jubiläums-Ausstellung 1901



für Industrie und Gewerbe

Juni — Juli — August

in

Riga.

Eröffnung am 1./14. Juni 1901.

Concerte: des Helsingforser Orchesters, Dir. Schnéevoigt, u. der Petersburger Garde-Equipage, Dir. Hlaváč

Attractionen:

Alt-Riga ∘ Venedig ∘ Dahomey-Dorf ∘ Vogelwiese ∘ Wiener Specialitäten etc. etc.

Wohnungs-Ausweis: Adr. Rig. Jub.-Ausstellg.

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1900: 8904 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; täglich Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgieen und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.**

Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**

Discontirung von Bankaccepten und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.

An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Cursverlust** bei Auslosungen.

An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.**

Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

An unsere Mitbürger!

Vertrauensvoll wenden wir uns auch in diesem Jahre an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen.

Die Aufgaben, deren Lösung wir übernommen haben wachsen von Jahr zu Jahr. Der kranken und siechen Kinder, welche durch uns Heilung erhoffen, werden immer mehr. Um auch nur den elendesten unter ihnen Hülfe bringen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen.

Wir sind gewiß, daß zu den alten Gönnern und Freunden unserer Sache sich neue finden werden, die es uns ermöglichen, vielen Kindern die so sehnlichst erwünschte Genesung zu bringen.

Stettin, im Mai 1901.

Der Verein für Ferienkolonien u. Speisung armer Kinder.

Eingetragener Verein.

C. A. Koebcke, Ehrenmitglied.
Stadtschulrath a. D. **Krosta,** Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister.
Rektor **Sielaff,** Schriftführer.
Oberregierungsrath a. D. **Schreiber,** stellv. Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun,** stellvertr. Schatzmeister.
Rektor **Schneider,** stellvertr. Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe.**
Landesrath, Geh. Regierungsrath **Denhard.**
Pastor prim. a. D. **Friedrichs.**
Kaufmann **Greffrath.** Major a. D., Stadtrath **Gaede.**
Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.**
Kaufmann **Martin Quistorp.**
Polizei-Präsident **v. Schroeter.**
Dir. Prof. **Dr. Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.**
Regierungs-Baumeister **Wechselmann.**
Eigenthümer der „Neuen Stett. Zeitung" **Wiemann.**

Lotterie-Anzeige.

Halbe und Viertel-Loose zur 1. Klasse 205. Lotterie Ziehung 5.—8. Juli, vorräthig.

Seiler,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Frauenstraße 22.

Pädagogium Waren i. Meckl.

a. Müritzsee, dicht a. Laub- u. Nadelwald gelegen, nimmt nach den Juliferien neue Schüler auf. Gute Pension. Strenge Aufsicht. **Individueller Unterricht. Erziehliche Beschäftigung im Freien.**

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **H. Leschke, Lehrer,** Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Wer wagt, gewinnt!

Das grosse Loos!

* * * * * * * * * * * * * * * können Sie schon bei der Ziehung am 30. Juni gewinnen.

Jedes Loos muss bei dieser Ziehung mit einem Geldtreffer herauskommen.

Neueste Grosse Geld-Lotterie.

34105 Loose mit 34105 Treffern.
Besser als jede Klassenlotterie.
Kommen doch in 12 Ziehungen

17 Millionen Mark

zur sicheren Entscheidung.
Höchstbetrag im günstigsten Falle

1 Million 900 000 Mark

spec. Haupttreffer.
520 000, 300 000 Mark,
180 000, 135 000, 120 000 Mk.
114 000, 105 000, 90 000 Mk.
85 000, 76 000, 75 000 Mk.
2 mal **48 000,** 2 mal **45 000 Mk.** etc.
Jedes Loos ein Treffer.
Loose geben als Eigentum ab.
3,75 M. 5,65 M. 11,25 M.
1/300 Ab. 1/200 Ab. 1/100 Abschnitt.
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Bestellungen erbeten an

Bankhaus M. Prietz & Co.,
Fürstenberg i. Meckl., Villa 260.
Hauptgeschäft Berlin W. 35.

Durch Reichsgesetz in ganz Deutschland erlaubt.

Goldene Medaillen. Engros. — Export. Ehren-Preise.

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, verdienen dieselben daher mit vollem Recht die Worte

Non plus ultra.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.

Gebrauchte Klaviere werden in Zahlung genommen. Verkaufsmagazin: Gr. Wollweberstrasse 30, I.

Niederlagen in London, Riga, Magdeburg, Danzig, Königsberg, Dresden, Leipzig, Brandenburg a./H., Stolp u. Stargard.

Saison: **Mai—Oktober.**

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse **Concert- u. Lesesäle,** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von **Rudolf Mosse** und das **K. Bad-Commissariat.**



Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15c.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.



Sämmtliche Annahme-Stellen erhalten prachtvolle Placate, Broschuren und Prospecte gratis.

(*)

Zur Reisesaison

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Koffern in Leder, Segeltuch 2c.,
Reisetaschen in Leder und Ledertuch,
Handtaschen, Bädekertaschen,
Rucksäcke, Couriertaschen,
Geldtaschen, Gürteltaschen etc. etc.

R. Grassmann,

Breitestr. 42. Lindenstr. 25. Kaiser Wilhelmstr. 3.

Urania

feinste Qualitätsmarke. Präm. m. Ehrenpreis und gold. Medaille. [illegible] Preise. Wiederverkäufer gesucht.

Urania-Fahrradfabrik
Cottbus.

Seltene Gelegenheit!

300 Stück für 3 Mk.

1 prachtv. vergold. Uhr mit eleganter Kette, genau gehend, mit 3jähr. Garantie, 1 prachtvolles Collier aus orientalischen Perlen, modernst. Damenschmuck für Arm, Hals oder Haar mit Patentverschluß, 1 eleg. Nickeltaschenmesser mit 2 Klingen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nickeltaschenschreibzeug, 1 eleg. Damenbroche (Neuheit), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Brillanten (sehr täuschend), 1 eleg. Cravattennadel (täuschend), 1 eleg. Garnitur Manschetten- und Brustknöpfe (Patent), 1 eleg. Taschentoilettenspiegel (belg. Glas) mit Etuis, 1 wohlriech. Toilettenseife, 1 eleg. Cravattenhalter. 35 engl. Gegenstände f. Correspondenzgebrauch, 250 Stück divers. Art, was i. Hause gebraucht wird. Alle 300 St. zus. mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur 3 M. nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus

M. B. Bravmann, Krakau.

Für Nichtpassendes Geld retour.

Nur 9½ Mark!

franco jeder Bahnstation

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breit. — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 6. und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Von meinen Brunnenbauern sind in der Nähe Stettins beschäftigt:

Bürger, auf Zuckerfabrik **Scheune,**
Bierend, auf Gärtnerei **Wendorf,**
Nadler, für Gemeinde **Glienken** b. Stolzenhagen.

Mit Rücksicht auf die reichlich vorhandenen Geräthe bitte ich um weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen- und Wasseranlagen.** Besprechung am Bauorte kostenlos.

Franz Kutzen,
vorm. **Hermann Blasendorff,**
Berlin C., Neue Friedrichstraße 47,
Pumpenfabrik. Brunnenbaugeschäft.



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ.

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Franz Daugs,
Druschke & Zeunert,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner.

Zwei fast neue

Schlepp- u. Passagier-Dampfer

für 60 bis 70 Personen, mit 50 HP Compoundmaschine und comfortablen Cajütseinrichtungen, sind preiswerth **zu verkaufen.**

Näh sub **H. E. 1653** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

---

300 Mark

sofort gesucht. Hohe Zinsen und Sicherheit. (Sparkassenbuch über 380 ℳ) Offerten unter **K. R. 300** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Aufruf! Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine **kolossale** Auswahl von 600 reichen passenden Partieen a. Bild. Senden Sie nur Adresse

„Reform" Berlin 14.

Wer sparen will

bei Aufgabe sog. **kleiner Inserate** (**offene Stellen, Stellengesuche** etc.) verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick**-Berlin.

Lindenstraße 25,

2 Treppen, ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset und Zubehör zum 1. October zu vermiethen.

Näheres daselbst 4 Tr. links u. Kirchplatz 3, 1 Tr.